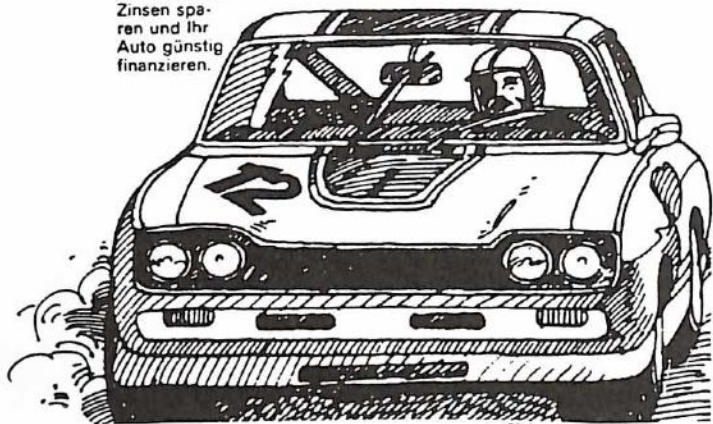


Der erste Gang in Sachen Geld: Der Gang zu uns

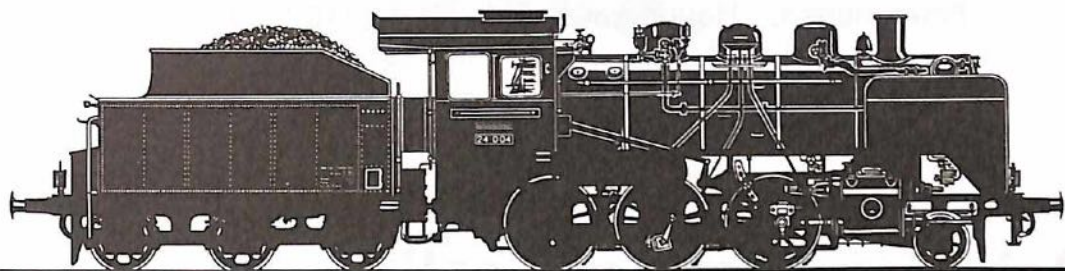
Leute mit einem anspruchsvollen Hobby brauchen eine Bank, an die man hohe Ansprüche stellen kann. Wir sagen Ihnen, wie Sie mit Ihrem Geld die Kurve kriegen: Mit höchsten Zinsen sparen und Ihr Auto günstig finanzieren.

Machen Sie uns zu Ihrem Co-Piloten in Sachen Geld, damit Sie auf Erfolgskurs bleiben.



Spar- und Darlehnskasse

**Spar- und Darlehnskasse
Petershagen eG**



MODELLBAHNZUBEHÖR

ALLER ART

UND ALLER FÜHRENDEN FIRMEN

IN DER

„MODELLBAHN-ECKE“

MINDEN, KAISERSTR. 17-21

GUTE PARKMÖGLICHKEIT!

RADIO P *Fachgeschäft*
ELEKTRO PÖNNIGHAUS

Petershagen, Hauptstraße 24, Ruf (05707) 22 75

Bei uns stets aktuell

LP's Singles

Maxis MC's

Fahrschule

K.H. Staas



**Eldagser
Dorfstr. 20**

4953 Petershagen
☎ 05707/2171

Ringstr. 109 Alter Ritterweg 12

Ovenstädt Kutenhausen

Impressum

25

"schwarz-weiß" nummer 25

oktober 1984

schülerzeitung des gymnasiums petershagen

redakteure und mitarbeiter dieser nummer:

Ilse Lange (I.L.), Katja Bojarzin (K.B.),
Petra Kämpfer (P.K.), Kerstin Rodenberg (K.R.),
Kristin Suppelt (K.S.), Anke Bulmahn (An.B.),
Martina Domin (M.D.), Catja Mühlenbrock (C.M.),
Silke Schwier (S.S.)

beratung und lay-out:

Amélie Born (A.B.)

verantwortlich für diese nummer:

Katja Bojarzin

druck:

Ernst Kirchhoff
Berger Straße 21
4783 Anröchte

Inhalt:

konto:

Spadaka Petershagen
602 399 100

schule und petershagen:

seite 4 - 27

information und unterhaltung:

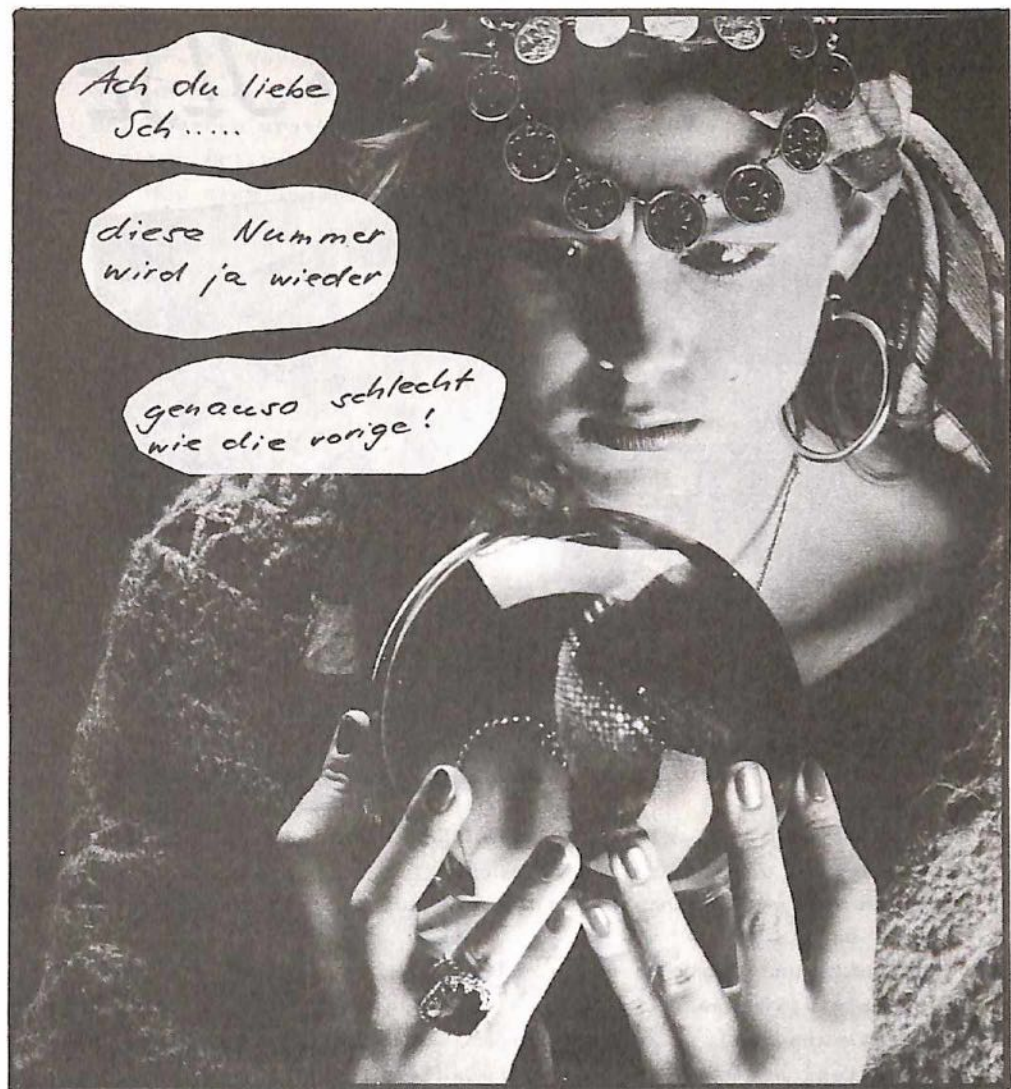
seite 28 - 42

unterstufen-extraseiten:

seite 43 - 52

sport:

seite 53 - 55



Ach du liebe
Sch.....

diese Nummer
wird ja wieder

genauso schlecht
wie die vorige!

ABSCHIED von

KATJA + ILSE



Wer von Euch die letzte "schwarz-weiß"-Nummer noch im Gedächtnis haben sollte und außerdem ein bißchen fit im Zählen ist, wird sich möglicherweise wundern, warum bei uns auf die Nummer 23 die 25 folgt. Das ist so:

Ilse Lange und Katja Bojarzin, die in den letzten zwei Jahren mit viel Initiative und Einsatz ganz maßgeblich an unserer Zeitung beteiligt waren und jetzt nach ihrem Abitur im Sommer aufhören mitzuarbeiten, hatten sich von Anfang an gewünscht, die 25 als Schlußnummer zu schaffen. Regulär war es nun aber nicht mehr möglich - also hat die Redaktion beschlossen, die 24 zu überspringen und den beiden die Nummer 25 zum Abschied zu schenken!

mit vielem Dank und vielen guten Wünschen für die Zukunft!

Im Namen der ganzen Redaktion A.B.

Noch etwas in eigener Sache:

Nach mehrjähriger Mitarbeit bei der "schwarz-weiß" sind Petra und ich nun die Ältesten bei unserer Schülerzeitung.

Natürlich haben auch wir uns bestimmte Ziele gesetzt, genauso wie unsere Vorgängerinnen Katja und Ilse, als sie ihr Amt von Stefan Eichberger und Roland Schäfer übernahmen.

Bei unseren ersten (Aufräum-) Arbeiten stießen wir auf einen uralten Artikel eines ehemaligen Schülersprechers unserer Schule, der sich damals über das "Auferstehen" dieser Schülerzeitung vor vielen Jahren ausließ:

"Im wesentlichen soll eine Schülerzeitung natürlich der Information und der Unterhaltung dienen, wobei sich beides vorwiegend auf den Bereich der Schule und die Interessen der Schüler beziehen sollte. Die Zeitung sollte ein möglichst breites Spektrum umfassen, um wiederum möglichst viele Leser anzusprechen, um sie für alle Schichten der Schülerschaft interessant zu machen."

Um dieses zu erreichen, bitten wir Euch alle nun noch einmal, für uns zu schreiben. Nehmt den schriftlichen Dialog mit der Redaktion auf: Kritisiert da, wo es nötig ist, lobt auch mal, wo es verdient ist, zeigt selbst Probleme auf, die Euch beschäftigen, und stellt sie zur Diskussion.

Ohne Eure Mithilfe können wir keine Zeitung machen!

Für die "hinterbliebene" Redaktion:

K.R.

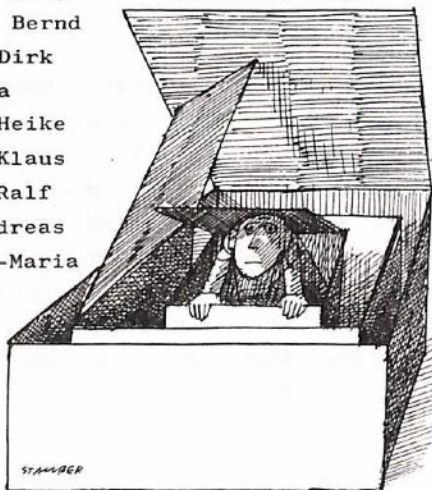
Und noch etwas in eigener Sache:

Nach langer Zeit müssen wir doch wohl wieder einmal daran erinnern, daß wir keine anonymen Beiträge veröffentlichen! Es ist schade, daß einige von Euch das vielleicht nicht (mehr) wissen, denn wir haben in letzter Zeit mehrere gute Artikel unterschiedlichster Art bekommen, die nicht oder nur mit einem "go" unterschrieben waren und die wir deshalb nicht drucken lassen können. Meldet Euch bitte bei der Redaktion - auch mit dem Wunsch, daß Eure Beiträge dann ohne Namensnennung veröffentlicht werden. Das ist nämlich möglich!

A.B.

ABITUR 84

Aden, Helmut	Hitzemann, Rüdiger	Mensing, Karsten
Altvater, Sabine	Horstmann, Bernd	Moor, Constantin
Baade, Jörg	Hunecke, Torsten	Müller, Ines
Bahr, Heike	Kirchner, Frank	Müller, Martina
Bajorat, Beate	Klamann, Harald	Nahrwold, Andrea
Berghorn, Hans-Heinrich	Klupiec, Carsten	Nahrwold, Ute
Bielstein, Doris	Kneißler, Edda	Niemann, Udo
Böse, Katrin	Kölling, Bernd	Niemeier, Frauke
Bojarzin, Katja-Urda	Könemann, Heike	Oldenburg, Sabine
Borggrefe, Katrin	Könemann, Martina	Pfennig, Jörg
Botterbrodt, Klaus	Kohl, Frauke	Plenge, Ingo
Büscher, Ulrike	Krömer, Ilona	Raulin, Gitta
Büsching, Angela	Kroker, Inger	Rebholz, Michael
Byczynski, Dirk	Kruse, Wilhelm	Rehling, Hilka
Dikmann, Jutta	Kudlek, Rainer	Rippe, Jörg
Dörge, Annett	Labudde, Uwe	Rode, Dorit
Eichler, Regina	Lange, Ellen	Rodenberg, Petra
Emme, Barbara	Lange, Ilse	Rühl, Bettina
Fischer, Jan	Lehnicke, Sabine	Ruhe, Bernd
Franke, Kathrin	Lomsché, Olaf	Ruhe, Sabine
Franz, Karsten	Lübke mann, Martin	Sackhoff, Carsten
Frederking, Regina	Meier, Karola	Scheele, Andreas
Frischmann, Jörg	Meisolle, Anja	Schikor, Beate
Gieselmann, Bernd		Schoppmann, Elfriede
Gieselmann, Dirk		Schröder, Beate
Götte, Sonja		Schwier, Detlef
Guttschuß, Heike		Sosnowski, Haymo
Hannemann, Klaus		Trabandt, Sabine
Helbrecht, Ralf		Vidahl, Thomas
Henning, Andreas		Wagner, Angelika
Hilker, Eva-Maria		Wallbaum, Frank
		Wegner, Uwe
		willuhn, Peter
		Windheim, Edda
		Zgodzaj, Ralf
		Zillmer, Beate



DER LETZTE SCHULTAG oder: EINE NACHT IN DER SCHULE!

Am 22. März dieses Jahres war es endlich soweit: der langersehnte letzte Schultag war in unmittelbare Nähe gerückt!

Schon am Nachmittag machte sich eine allgemeine Unruhe breit: War der 'große Tag' genügend vorbereitet worden? Würde auch alles wie geplant verlaufen? Auf dem Schulhof und im Schulgebäude wurden eifrig letzte Handgriffe ausgeführt und Aufbauten erprobt.

Um 20 Uhr ging es dann richtig los. Mehr und mehr füllten sich Schulhof und Parkplatz mit Autos. Schlafsäcke und feste sowie flüssige Nahrungsmittel wurden in den Mittelstufenraum geschleppt, der von Herrn Ötting rechtzeitig geöffnet worden war. Bald wurde es nahezu unmöglich, sich im Keller des Altbaus noch zu bewegen, geschweige denn fortzubewegen, da Berge von Matratzen, Schlafsäcken und Taschen fast die gesamte Bodenfläche beanspruchten. Da wir aber noch einiges vorhatten, dauerte es dann doch nicht lange, bis der Raum unseren Ansprüchen genügte. Während einige schon anfangen, den ärgsten Durst zu löschen, legten andere noch schnell letzte Hand an die zu überreichenden Geschenke oder verfaßten die kurzen Texte, die deren Übergabe begleiten sollten. Mit fortschreitender Stunde stieg die Stimmung und fand ihren Höhepunkt, als Scotty zur Gitarre griff und mit seinen Liedern alle mitriß. Ein mehr oder weniger unfreiwilliges Ende fand dieses Mitternachtskonzert dann, als sowohl dem Vorsänger als auch uns anderen dank zu lauten Gröhrens die Stimme wegblieb, was natürlich noch lange kein Grund zu völliger Aufgabe war, aber doch zu weiterem Feiern mit weniger intensivem Stimmaufwand führte.

Ab 1 Uhr machten sich allerdings dann die ersten Anzeichen von Müdigkeit bemerkbar, und so dauerte es nicht mehr lange, bis sich die meisten hingelegt hatten. Nur der 'harte Kern' hielt es wirklich durch, bis zum nächsten Morgen wachzubleiben. Das Erwachen zwischen 6 und 7 Uhr brachte für einige von uns unangenehme Überraschungen mit sich; so mußte ich zum Beispiel feststellen, daß der unbequeme Huckel unter meiner Matratze durch die Scherben einer Kaffeetasse hervorgerufen wurde, die man am Abend vorher verzweifelt gesucht hatte. Aber nach einem handfesten Frühstück mit Kaffee und frischen Brötchen - schade, daß sie vorbestellt waren: es wäre witzig gewesen, wenn halb Petershagen unseretwegen Brot zum Frühstück hätte essen müssen! - ging es mit neuem Elan daran, den Mittelstufenraum von Schlafstätten (teilweise noch mit den

Nach einer kurzen Pause ging es dann auf den nächsten Höhepunkt des Abends zu. Frau Sagert hatte mit der Schattenspiel-AG das französische Märchen "La belle et la bête" ("Die Schöne und das Scheusal") eingeübt. Die Darsteller, die zu passend unterlegter Musik als Schattenumrisse die dramatische Handlung in Bewegung umsetzten, vermochten ihr Publikum von der ersten bis zur letzten Minute ihrer Darbietungen zu fesseln. Und am Ende des Abends hörte man von allen Seiten Lob und Anerkennung für diese beachtliche Leistung.



AUSSTELLUNG SURREALISTISCHER OBJEKTE



Unsere Schule hat im Januar eine Ausstellung surrealistischer Objekte gezeigt, die in vier Kunstkursen der Jahrgangsstufe 12 unter den Kunsterziehern Helga Schmidt-Kalberg und Hans Luckfiel entstanden waren. Außer den Schülern und Lehrern waren auch Eltern und andere Interessierte eingeladen, sich diese Ausstellung anzusehen.

Der Surrealismus ist in den schulinternen Lehrplan der Jahrgangsstufe 12 aufgenommen worden, weil er als Kunstströmung noch heute einen starken Einfluß auf die zeitgenössische Kunst ausübt. Neben der Analogie von Werken bedeutender Surrealisten wie Dalí, Magritte, Ernst, Tonguy und Meret Oppenheim stellten die Schüler Übungen zur Methode der zufälligen Bildfindung an, wie Breton sie in seinem "Surrealistischen Manifest" fordert. Auf eine in Collage-Technik und Federzeichnung hergestellte großformatige Arbeit folgte die Produktion surrealistischer Objekte, die die Schülerinnen und Schüler mit viel Phantasie in Angriff nahmen. Das in seiner Gesamtheit in der Ausstellung überwältigend wirkende Ergebnis überraschte selbst die jungen Künstler und die Kunsterzieher!

Hans Luckfiel



"Tür"

Knut Dreyer, Jg.St.13

Schulgottesdienst am 23. 2. 84 in der Petri-Kirche
zum Thema:

Hilfe, ich verpasse was!

Schulgottesdienst - wenn ich es recht überlege, ein ungewohntes Wort. Schulsport, Schulfest, Schulausflug, solche Worte sind uns vertraut. Aber Schulgottesdienst? Sollte man solche Aktivitäten nicht lieber den Kirchen für den Sonntagmorgen überlassen? Ist so etwas dort nicht viel besser aufgehoben? Schule und Gottesdienst - eine ungewohnte Verbindung. Und doch ist sie wichtig.

Gottesdienst bedeutet: Gott dient. Gott will uns bedienen nicht nur am Sonntag in der Kirche, sondern an jedem Tag, im Alltag eben. Christlicher Glaube ist kein Gedankengebäude für realitätsferne Spinner, sondern Bindung an eine lebendige Person: Jesus Christus, der mit uns durch unseren Tag gehen und uns beschenken will.

Wir, der Schülerkreis (eine christliche Jugendgruppe an unserer Schule, die sich montags, dienstags und freitags in der großen Pause in Raum 19 im Altbau trifft), wollten Euch Gelegenheit geben, diesen Herrn näher kennenzulernen. Sicher, Ihr wart alle mal im Konfirmanden- oder Firmunterricht; vielleicht habt Ihr auch Religion. Aber viele von Euch werden von daher mit negativen Erfahrungen von allem, was mit Kirche und Glauben zu tun hat, belastet sein. Deshalb wollten wir Euch weitersagen, warum Gott in unserem Leben wichtig ist, und ihn selbst zu Wort kommen lassen - in einem Gottesdienst.

Zur Vorbereitung dieses Gottesdienstes haben wir uns an zwei Nachmittagen außerhalb der Schulzeit getroffen, um über das Thema und seine "Entfaltung" zu brüten. Zuerst schien nicht viel aus unserem Bemühen zu werden. Der gute Wille war da, doch fehlten die Ideen, die aber nach vielem Hin und Her dann doch noch kamen. "Hilfe, ich verpasse was!" - das war ein Thema, für das wir uns begeistern konnten. Irgendwann hatte dann einer die zündende Idee für das Anspiel. Der Gottesdienst stand, auf wackligen Beinen zwar, aber er stand. Langsam kam auch der Mut, der uns zwischenzeitlich verlassen hatte, wieder zurück. Doch auch, als der Gottesdienst, durch Weiterüberlegen in den Pausen, immer konkretere Formen annahm, bekam ich noch manchmal Angst vor unserer eigenen Courage: Haben wir uns nicht doch zuviel vorgenommen? Sind wir überhaupt fähig, etwas von Jesus Christus weiterzusagen? Ist das, was wir vorbereiten, überhaupt gut genug? Das waren Fragen, die mich in meinen Gedanken

an den Gottesdienst beschäftigten. Es tat mir in dieser Situation sehr gut zu erfahren, daß Gott diesen Schulgottesdienst zu seiner Sache gemacht hatte. Da konnte es dann passieren, daß man morgens beim Bibellesen eine Stelle las, die genau die Antwort auf Fragen aus dem Gebet vom Tag vorher war, oder daß montags in der 6. Stunde der Sportunterricht ausfiel und so der "Erzähler" bei der Anspielprobe dabeisein konnte. Welch eine Verkettung glücklicher Zufälle, mögt Ihr jetzt vielleicht denken. Aber nach den vielen Gebeten für den Gottesdienst habe ich es anders empfunden. Ich bin Gott dankbar, daß er uns so konkret geholfen hat. Gott - ein Gott für den Alltag; für mich ist das keine leere Floskel mehr, ich habe ihn wirklich so erfahren, gerade auch bei der Vorbereitung des Gottesdienstes.

Das größte Geschenk, das Gott uns gemacht hat, war jedoch der Gottesdienst selbst. Vielleicht könnt Ihr Euch vorstellen, wie sehr wir uns über die volle Kirche gefreut haben! Sogar aus der Oberstufe haben viele ihr Bett Bett sein lassen und sind gekommen, obwohl sie in der zweiten Stunde frei hatten!!! Das größte Erlebnis für mich persönlich waren jedoch die Lieder, wie die Kirche von Eurem Gesang ausgefüllt wurde! Und wir hatten vorher schon gefürchtet, es würde keiner mitsingen!!! Auch daß Ihr alle so aufmerksam und interessiert zugehört habt, kam uns wie ein Wunder vor, wo doch viele von Euch kommen **m u ß t e n** ! Ich weiß nicht, was dieser Gottesdienst für Euch war; für uns, die wir ihn vorbereitet haben, war er mit all dem Drum und Dran ein großes Erlebnis, für das wir Gott dankbar sind.

Wir bedanken uns aber auch bei Euch allen, die Ihr gekommen seid und mitgefeiert habt. Herrn Frese und vor allen Dingen Frau Heide-
mann möchten wir ebenfalls danken, die offene Ohren für unser Anliegen hatten und den Gottesdienst mit viel Aufgeschlossenheit und (Gedanken-) Arbeit möglich machten.

Wir wünschen uns, daß dieser Gottesdienst aufgerüttelt, daß er Gedankenanstöße gegeben hat und daß er Kreise zieht. Uns allen wünsche ich Gelassenheit und daß wir in der Fülle der Angebote nicht untergehen, sondern den Blick für das Wichtige und Notwendige bekommen, für den, bei dem es intensives und erfülltes Leben gibt: Jesus Christus.

Ulrike Büscher (Abitur 84)

es ist ein gerücht

- ...daß das punkte-system der oberstufe für herrn Oeding längst nicht differenziert genug ist,
- ...daß herr Kohlmeier am rosenmontag mit einer langstieligen roten rose zwischen den zähnen unterrichtet hat,
- ...daß herr Büscher mit seiner klasse einen aerobic-kurs durchführt,
- ...daß frau Huflage nach den herbstferien nur noch schokoladenzigareiten rauchen will,
- ...daß unsere oberstufenschüler eine tiefe abneigung gegen alkohol jeder art haben,
- ...daß herr Merkel die schönsten selbstgestrickten pullover unserer schule trägt,
- ...daß frau Heckmann in den sommermonaten wieder zum unterricht geritten ist und
- ...daß ihr pferd während des vormittags auf der wiese vor dem lehrerzimmer grasen durfte,
- ...daß Lars Bauer in allgemeiner geheimer abstimmung zum "mister gymnasium '84" gewählt worden ist,
- ...daß frau Florstedts rechter arm stärker entwickelt sein muß als ihr linker, weil sie sich mit dem rechten öfter mal selber auf die schulter klopfen muß,
- ...daß herr Holtmann einen volkshochschulkursus in schön-schreiben belegen will,
- ...daß herr Hachmöller seine schüler gern mit "liebe gemeinde" anredet,
- ...daß frau Kunze-Hattenhauer an einem plattenspieler arbeitet, der eine 5stündige wagner-oper in 2 stunden abspielen kann,
- ...daß herr Bruns, herr Kersting und herr Luckfiel nicht glauben, daß ein meerschweinchen hinten aufhört



Detlef Schwier Preisträger bei „Jugend forscht“

Dritter Platz für „Calculus“

Es war im Sommer des vergangenen Jahres, als Detlef den Entschluß faßte, beim Wettbewerb "Jugend forscht" mitzumachen. Das Thema stand eigentlich schon länger fest. Entstehen sollte ein Computerprogramm, das Funktionen formal ableitet, d.h., es sollte beliebige Ableitungen aller im Mathematikunterricht gebräuchlichen Funktionen automatisch erzeugen können. Bisher konnten dies nur teure Programme für große Rechner.

Aber vor den Erfolg haben die Götter bekanntlich den Schweiß gesetzt. Während eines halben Jahres brachte Detlef viel Frei- (und Schul-)zeit damit zu, das Problem zunehmend genauer zu analysieren, und sein Programm vom "dünnen Gerippe" zu einem "leistungsfähigen Athleten" aufzupäppeln. Dabei konnte er immer wieder die Gültigkeit des Murphy-Gesetzes "Wenn sich ein Fehler einschleichen kann, so tut er dies bestimmt und auf eine hinterhältige Weise" feststellen. Aber schließlich - es war Ende November - waren alle Rückschläge überwunden, und Detlef konnte die Anmeldekarte an den Regionalwettbewerbsleiter absenden. Damit war die Arbeit für Detlef aber noch nicht getan, er mußte Aufbau und Wirkungsweise seines Programms noch schriftlich erläutern. Insgesamt entstand so eine ca. 40seitige Arbeit, die er im Januar an die für Ostwestfalen zuständige Jury sandte.

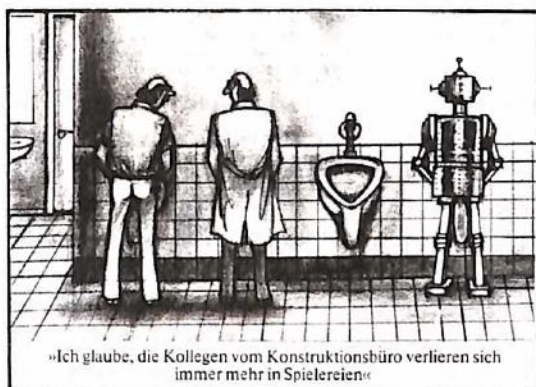
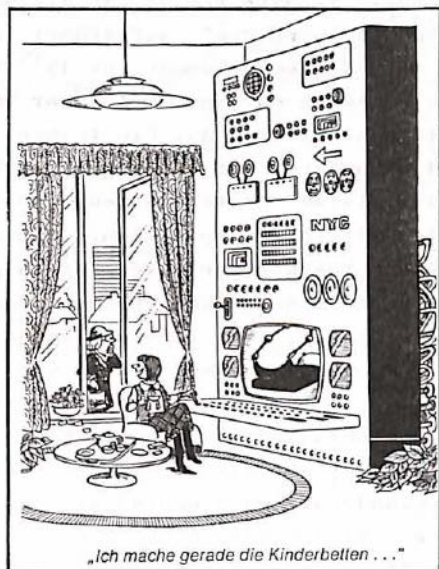
Damit waren alle Voraussetzungen erfüllt, in die Arena des eigentlichen Wettbewerbs zu steigen. Am 23. Februar war es so weit. Schon um halb sechs stand Detlef "auf der Matte", um zwei Stunden später rechtzeitig bei der Computerfirma Nixdorf in Paderborn zu sein, in deren Räumen die Ausscheidung stattfand und die dem Wettbewerb auch sonst mit Organisation, Preisen und kaltem Buffett unter die Arme griff. - Detlef mußte zunächst einen Ausstellungsstand aufbauen und herrichten, mit dem er mittels eigenhändig entworfenener Plakate Sinn und Zweck seiner Arbeit präsentierte. Es blieb noch etwas Zeit, um bei den Konkurrenten zu "kiebitzen". Was er dort zu sehen bekam, ließ ihn schon um den eigenen Erfolg bangen. Doch dies war nicht die einzige Hürde: Um ca. 10³⁰Uhr klingelte im Gymnasium Petershagen das Telefon. Am anderen Ende der Leitung war die Wettbewerbsjury, die dringend Detlefs Tutor zu sprechen wünschte. Es setzte eine fieberhafte, aber zunächst erfolglose Suche ein. Als ich dann endlich an die Strippe geholt werden konnte, stellte sich folgendes heraus: Die Jury hatte bei ihrer Begutachtung der Stände festgestellt, daß Detlef der Rechner

fehlte, um sein Programm zu demonstrieren. Einer der Juroren - ein ehemaliger Schüler unseres Gymnasiums - schlug vor, die Schule anzurufen. In einer Blitzaktion sollte noch ein APPLE-Rechner aus Petershagen herbeigeschafft werden. Natürlich mußte Detlef aus der Patsche geholfen werden. Da die Zeit drängte - mittlerweile war es 11 Uhr, und um 14 Uhr mußte der Rechner da sein -, wurde ich für die 5. und 6. Stunde beurlaubt und traf trotz Straßenverkehrsordnung rechtzeitig bei Nixdorf ein, und Detlefs Erfolg stand so nichts mehr im Wege. - Am Nachmittag besichtigte die Öffentlichkeit die Arbeiten, dabei fanden zahlreiche interessante Gespräche mit den Besuchern statt. Auch die Teilnehmer des Wettbewerbs nutzten die Gelegenheit für einen regen Gedankenaustausch untereinander. - Um 17 Uhr begann dann der feierliche Anschluß des Tages. Nach einigen Reden, die manchem Teilnehmer wohl endlos vorgekommen sein mögen, wurden die Preisträger bekannt gegeben. Zusammen mit zwei Mitbewerbern konnte sich Detlef im Fachbereich Mathematik/Informatik für den Landeswettbewerb qualifizieren.

Dieser fand vom 20.-23. März bei Bayer in Leverkusen statt. Im Prinzip war der Ablauf der gleiche wie beim Regionalwettbewerb, nur wurde den Teilnehmern während der vier Tage ein umfassendes Rahmenprogramm geboten. Dazu gehörten eine Filmvorführung, ein Bowlingabend und eine Werksbesichtigung. Zwischendurch blieb aber noch reichlich Zeit, mit den Mitstreitern nicht nur zu fachsimpeln, sondern auch mal abends einen Kneipenbummel zu machen. Und auch zu den Juroren ergab sich bei einem gemeinsamen Umtrunk lockerer Kontakt. Detlef bestand auch diesen Landeswettbewerb erfolgreich. Unter neun Mitbewerbern in seinem Fachbereich konnte er den dritten Platz erringen.

Aber dieser Erfolg ist nicht das wichtigste für Detlef: Allein schon wegen der durch den Wettbewerb geknüpften menschlichen und fachlichen Kontakte hat sich die Teilnahme gelohnt. Und noch eine wertvolle Einsicht hat ihm die Teilnahme vermittelt. Viele Jugendliche glauben, daß "Jugend forscht" nur etwas für nobelpreisverdächtige Genies ist, doch auch hier wird nur mit Wasser gekocht. Es sind in der Regel nicht die hochwissenschaftlichen und komplizierten Beiträge, die sich plazieren können; es zählen vielmehr eigenständige, einfache und originelle Ideen. Leider sind dies Fähigkeiten, die in der Schule viel zu wenig gefördert werden.

Wilhelm Lange



Bericht über die Opernfahrt der Musik-Kurse der Jg. 5t. 9 und 12

Endlich! Derlangersehnte 1. März war da. An diesem Abend wurde in Hannover die Oper "Die Zauberflöte" aufgeführt, und wir hatten Gott sei Dank doch noch Karten bekommen. Um 17⁴⁰ Uhr sollte der Bus pünktlich am Gymnasium abfahren, und um 17³⁰ Uhr waren die allermeisten Schüler und die Lehrer schon da. Die feinen "Opernklamotten" wurden bestaunt und bewundert, und als der Bus ankam, alle eingestiegen waren und die Plätze besetzt hatten, fuhren wir noch nach Lahde, um dort einige Mitschüler abzuholen. Im Bus wurde viel gequatscht, auf "Walkman" Musik gehört oder Karten gespielt. Die Platzkarten wurden von Frau Kunze-Hattenhauer ausgegeben, und sofort ging die Streiterei los, wer neben wem in der Oper sitzen sollte. Nach etwas mehr als 1 Stunde Fahrt waren wir in Hannover am Busbahnhof angekommen, und dann mußten wir noch 10 Minuten durch die Passerelle zum Opernhaus zu Fuß laufen. Endlich dort angekommen, blieben viele erst einmal stehen, um das wunderbar hell erleuchtete Haus zu bewundern. Innen mußten wir dann erst mal sehen, "wo's lang ging". Nachdem wir Jacken und Mäntel an der Garderobe abgegeben hatten, mußten wir auch schon auf unsere Plätze. Man war natürlich wahnsinnig gespannt, wie "das" nun in natura sein würde, nachdem wir die Oper schon excellent von der Platte gehört hatten. Während des 1. Aufzugs wurden einige von uns durch irgendwelche Radaumacher gestört, doch diese verschwanden dann zum Glück wieder. Und die Einfälle des Regisseurs waren einfach super! Als gleich beim 1. Aufzug die Königin der Nacht aus dem Boden herausgefahren kam, waren wir fasziniert; doch hatten wir uns die Königin selbst wohl etwas anders als klein, schwächlich, total überschminkt und mit einer riesigen Krone, die fast größer war als ihr Kopf, vorgestellt. Dafür spielte und sang der lustige Papageno hervorragend, obwohl man ihn in seinem Kostüm eher für einen Trapper gehalten hätte. Die berühmte Arie der Königin der Nacht war hier allerdings nicht ganz so berühmt: Während des wirklich schweren Teil wurde sie immer schneller und piepsiger. Ein Zeichen dafür, daß diese Arie schon Super-Könner erfordert. Aber als Laien bemerkten wir nicht, daß die Pamina etwas erkältet war, weil sie trotzdem gut sang. Und über Papageno und seine Papagena konnte man wirklich lachen; sie spielten ihre Rollen einfach hervorragend. Die Oper schien wie eine riesige Märchenwelt, in die man von außen hineinschaut. Es war wirklich toll! In der Pause schauten einige von uns den Orchestergraben an, den Frau Kunze-Hattenhauer ausführlich erklärte. Viele liefen auch einmal nach ganz oben, um die Bühne von dort zu betrachten. Dabei könnte so

mancher Schwindelanfälle bekommen! - Eines ist uns sehr aufgefallen, nämlich, daß die Oper anscheinend von allen Bevölkerungsschichten besucht wird. Reiche Frauen, mit Klunkern von oben bis unten vollgehängt, Schüler wie wir, "normale" Leute, aber vor allen Dingen die ältere Generation waren zahlreich erschienen. - Nach der Pause staunten wir dann wieder über die Super-Einfälle des Regisseurs: Die drei Knaben ließ er in einer Gondel in der Luft schweben und die Papagena aus einem Balken aus (aufgemaltem) Baum herauskommen.

Als dann alles zu Ende war und wir auch ausgiebig geklatscht hatten, machten wir uns auf den Heimweg. Im Bus fielen einigen schon die Augen zu, denn es war doch schon ziemlich spät. Erst nach 12 Uhr kamen wir in Petershagen an. Aber es gab, soviel ich weiß, niemanden, der nicht gesagt hätte, daß es ein ganz tolles Erlebnis gewesen ist, das wir ohne Frau Kunze-Hattenhauer nie gehabt hätten. Sie hatte alles hervorragend organisiert und damit beträchtlich zum Gelingen des ganzen Unternehmens beigetragen. Hiermit danke ich ihr, im Namen aller, die mitgefahren sind.

Karen Halfbrodt 10d



1200 Jahre Petershagen



1200 Jahre Petershagen

Entwurf: Christina Meyer, Jg. 81. 12

Am 5. März dieses Jahres war es wieder mal soweit: Rosenmontag! Wo man auch hinsah, überall Narren! Von der Ballettratte bis zum Clown waren alle Kostüme vertreten. Einige Lehrer hatten besonders originelle Ideen; vor allem Herr Walke als "Paradiesvogel" und "Teufel" Luckfiel sind uns aufgefallen.



Unbemalte Lehrer waren spätestens nach der 3. Stunde auch bunt gesprenkelt, und einige hatten besonders unter der "Spray-Wut" der Schüler zu leiden. Bei den Schülern kam die Feier im PZ besonders gut an! Ausgelassen wurde zu der gut ausgesuchten Musik getanzt und gehüpft. Auch einige Lehrer wagten sich ins Getümmel, wobei durch ihren ausgefallenen Tanzstil besonders Frau Kley und Herr Hock aufgefallen sind.

Und hier noch einige Kommentare zur Feier:

Herr Niermann: "Be.....! Ich meine, daß man das so nicht feiern kann."

Herr Tomm: "Eigentlich ganz schön."

Herr Withöft: "Ganz gut!"

Herr Kersting: "Sehr gute Stimmung und Musik für die jungen Leute. Sehr schön!"

Einige Schüler: "Nicht übel!" "Tolle Stimmung!" "Einmalig!"
Und Herr Ötting: "Viel Dreck!"

S.S./C.M.



DEUTSCHUNTERRICHT - mal anders!

Ohne die Bedeutung von Interpretationen, Inhaltsangaben, Textarbeit schlechthin in Frage stellen zu wollen - und zu dürfen (Zitat Elgert), haben wir (die letztjährige 8c) uns mal Gedanken gemacht, ob die freie Produktion von Texten nicht häufiger in den Mittelpunkt des Deutschunterrichts gerückt werden sollte. Wir meinen: ja!

Aus den sich eröffnenden Möglichkeiten fiel die Wahl auf den Bereich "Satire". Einige unserer Produkte wollen wir Euch hier vorstellen. (Sollte jemand feststellen, daß Text Nr. 3 keine Satire, sondern die bittere Wahrheit ist, so schließt er sich damit der Meinung von Mr X an.)

Die netten Nachbarn

Man begegnet ihnen immer wieder, den netten Nachbarn, sie kennzeichnen sich durch besonderen Kontakt und Hilfsbereitschaft zu ihren Mitmenschen. von ihnen geht nie ein Dorftratsch aus, falls es mal passiert, dann höchstens in Gegenwart der Polizei. Sie wissen schon: Ruhestörung durch Kinder oder Hund und ähnlich Schwerwiegendes. Nun - was macht das schon? Darüber ärgert sich doch niemand, es dient zur Verstärkung der guten Nachbarschaft. Diese Spezies Mensch besitzt viel Geduld, es sei denn der süße kleine Hund - oder wie sagte die freundliche Nachbarin noch bei ihrem letzten Besuch vor ungefähr einem Jahr auf der Geburtstagsfeier: Ein niedliches Tierchen ist das aber! - also, es sei denn, dieser unschuldige Hund schnuppert an ihren gelben Rosen. In diesem Falle ist es wirklich zuviel verlangt, Großmut zu erwarten, nein, das geht zu weit.

Ob sie den Rechtsanwalt ruft?

Oder ob ich nur den Hof putzen muß?

Hier heißt es: Nicht verzagen, den freundlichen Nachbarn einfach fragen!

Der 20 - Uhr - Kurzkrimi

Den ganzen Tag schon freut sich die Familie auf den 20 Uhr-Krimi. Mutter hat schon alles vorbereitet. Jetzt ist es soweit! Alle starren gebannt auf die Mattscheibe. Langweilige Bilder und Gespräche. - Man wartet auf den Höhepunkt. - Da! - Schüsse fallen! Im Krieg um Palästina sinken Verletzte qualvoll schreiend zu Boden. Jetzt wird es gemütlich. Vater greift genüßlich zu seinem Bier, Mutter und die beiden Kinder langen nach der Chips-Tüte und der Schokolade, Oma und Opa kuscheln sich behaglich aneinander. Jetzt sinken auch die ersten Teten im Krieg zwischen Iran und Irak zu Boden. Panzer rollen, es fließt Blut. Das Spannungsbarometer steigt bis zum Höhepunkt! Da wird das Bild ausgeblendet. Zur Enttäuschung aller verkündet der Sprecher der Tagesschau: "Und nun folgt der Wetterbericht."
Vater dreht sich gelangweilt vom Fernseher ab, Mutter packt die Chipstüte und die Schokolade weg, und Oma und Opa gehen enttäuscht ins Bett. →

Die ermutigenden Worte des Mister X

Schon zu Beginn der Stunde wird dir mit der Erinnerung: "Meine Herrschaften! Aufwachen! 4. Stunde Donnerstag!" der Unterricht ungemein erleichtert, denn sei mal ehrlich: an's Aufwachen hättest du doch wieder nicht gedacht!

Nun bist du also hellwach und sehr lernbegierig. Wenn dir jetzt auch noch angeboten wird: "Gleich schreibst du im Handstand weiter!", bist du voll und ganz mit Dankbarkeit erfüllt. Und sollte Mr X einmal sagen: "Ich glaub', ich steh' im Wald", dann darfst du nicht traurig sein - nein, er sagt das nur, damit du dich freust, daß er in Wirklichkeit noch hier ist und du wieder eifrig mitarbeitest.

Doch du darfst das Mitarbeiten nicht übertreiben. Das findet er nämlich auch nicht gut, und dann sagt er: "Ich bau' euch gleich die Ohren ab!" - und meint damit, daß du viel zu aufmerksam zuhörst. Dann mußt du dich schon mal anders beschäftigen.

Ja, daß jemand so sehr auf dein Wohlbefinden bedacht sein kann, wirst du anfangs gar nicht glauben.

Du wirst niemals eine Strafe erhalten - nein, ganz im Gegenteil, du wirst sogar mit pädagogischen Maßnahmen beschenkt werden!

Und um noch eine gute Eigenschaft zu nennen, muß auch die Bescheidenheit erwähnt werden. Nie wird er seine Taten rühmen. Bei besonders guten Leistungen wird er sogar sehr bescheiden fragen: "Bei wem habt ihr Deutsch?"

Und solltest du einmal Opfer eines tragischen Lehrerwechsels werden, nimm es nicht allzu schwer, denk dir einfach: "Glückwunsch, ich kann damit leben."

Auflösung zu Seite :

- a) Spaghetti à la Polonaise b) Zebra, durch ein Schlüsselloch gesehen c) Streichholz für Nichtraucher d) Geglättetes Fragezeichen e) Maus, die gerade das Bild verläßt f) Modernes Spiegelei g) Kamel, das an einer Mauer vorbeigeht h) Wurm, der an seinem Loch vorbeikriecht i) Gespenst in Trauerkleidung k) Kamm für Glatzköpfe l) Acht, die Kopfstand übt m) Telefondraht



**Gummibärchen
wehrt euch-
beißt zurück!**

©Rudi

Helft mit im Kampf gegen die Massentierhaltung



**Gummibärchen
fordern den
Zweierpack**

©Rudi

ICH WILL NICHT

Nun sitze ich hier
schreib ein Gedicht
mir fällt nichts ein
ich will das nicht

Schreib ich über Blumen
die blühen so heiß
in lieblichen Farben
ganz rot und auch weiß

Über Täler so grün
über Seen so blau
über Frauen so weich
nach denen ich schau ...

EIGENSCHAFTEN

Ich sitze hier
mir fällt nichts ein
es macht kein' Spaß
ich laß es sein

Es läuft der Hund
Der Frosch der hüpf't
Der Kreis ist rund
Die Oma knüpft

Manfred Lieser JgSt.12

Die Kuh die kaut
Es wächst der Baum
Das Kind ist laut
Das Hirn wächst kaum

Der Streber strebt
Das Wasser kocht
und Schnaps belebt

Es brennt der Docht
Es küßt der Mund
und dies Gedicht
ist auch nur Schund

Ulrich Barthel JgSt.12

MITTELMÄSSIGKEIT

Der Film gut
viel action, schön brutal
Bier mit Zucker
(Was? Du hast es nicht gemerkt ...)
Samstag ordentlich was los
Disco voll - Leute auch

Tag für Tag
dasselbe Gesäusel
Tag für Tag
nichts als Mittelmäßigkeit
Arbeit und Geblubber
Hirn leer wie die Flasche

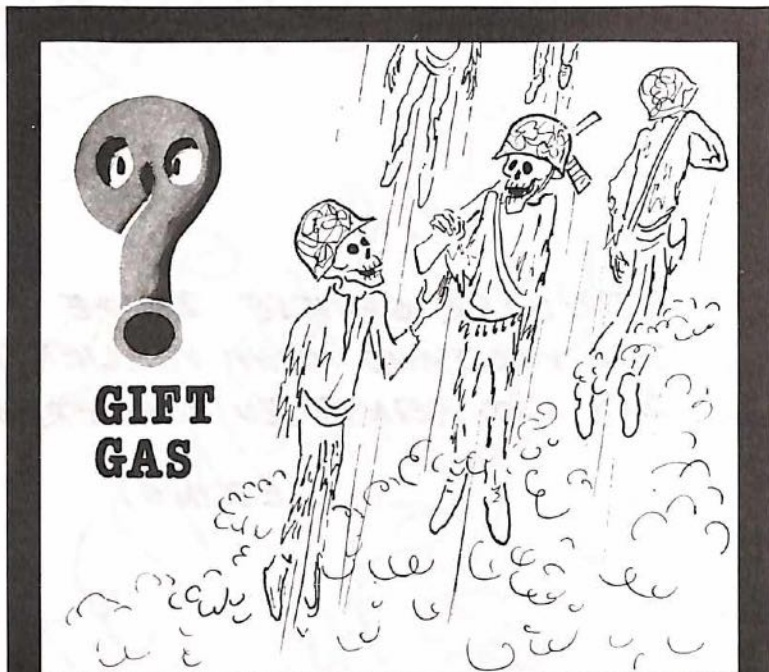
Mensch bist du fertig

Manuela Lehmkuhl JgSt.12

PERSHING
UND RAUBERHANDLUNG
KINDERMISSHANDLUNG
UND SCHRECKENS
GLEICHGEWICHT DES
5520
WALD-
UND STERBEN
FRAGMENTE

WER ÜBER GEWISSE DINGE
DEN VERSTAND NICHT VERLIERT,
DER HAT KEINEN ZU VERLIEREN.

(LESSING)



«Warum ich lache? Weil das Vewenden von Giftgas kriegsrechtlich verboten ist!»



Maske schützt vor Totsein nicht

BEIDE SEITEN AUS : der nebelspalter

Hans Weigel

Giftgas über alles!

Ist es nicht schrecklich, dass die Armee des Irak in dem Krieg gegen den Iran chemische Kampfmittel einsetzt?

Ja, es ist gewiss schrecklich.

Wir müssen etwas dagegen unternehmen. Wir müssen die Vereinten Nationen aktivieren. Wir müssen die Weltöffentlichkeit mobilisieren. Es muss alles dagegen getan werden, dass Menschen im Krieg durch chemische Kampfmittel zu Tode kommen.

Ist nicht jeder Krieg schrecklich?

Ja, gewiss, aber chemische Kampfmittel sind besonders schrecklich.

Wäre es Ihnen nicht gleichgültig, ob Sie durch ein Gewehr, eine Fliegerbombe oder durch chemische Kampfmittel zugrundegehen?

Nein, ich würde lieber durch eine Gewehrkugel oder eine Fliegerbombe sterben, viel lieber, das ist gar kein Vergleich! Sonst würde sich auch die Weltöffentlichkeit nicht gerade über die chemischen Kampfmittel im Krieg zwischen dem Irak

und dem Iran derart empören. In diesem Krieg sind Menschen durch allerlei Bodenwaffen gestorben, Soldaten und Zivilisten, es sind Kinder durch die kriegerischen Handlungen zugrundegegangen; haben Sie gemerkt, dass diese Akte in den Medien hochgespielt wurden? Nein. Nur die chemischen Kampfmittel regen die Leute derart auf. Da muss doch etwas dran sein, finden Sie nicht?

Im Irak wird gefoltert, wird ohne korrektes Verfahren hingerichtet, ist Ihnen das gleichgültig?

Nein, nicht direkt gleichgültig, aber man soll sich nicht zersplittern.

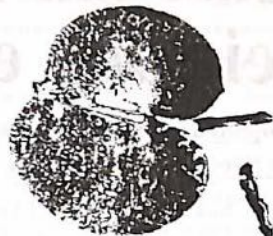
Auch die Menschenrechte im Irak werden nicht übertrieben gewahrt, ist Ihnen das gleichgültig?

Nein, nicht direkt gleichgültig, aber man soll sich nicht zersplittern. Ich bin und bleibe gegen die chemischen Kampfmittel, man kann ja schliesslich nicht gegen alles sein, oder?



Jeder zweite Baum in Deutschland ist todkrank.

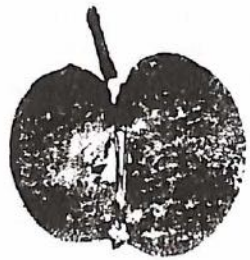
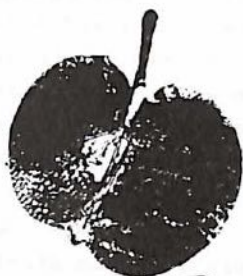




Neuer Rekord der EG-Agrar-
politik:

Im Wirtschaftsjahr 1982/83
sind in der Europäischen
Gemeinschaft Tag für Tag
5 Millionen Kilo Obst und
Gemüse vernichtet worden,
doppelt soviel wie im Jahr
davor.

Spitzenreiter der Vernich-
tungskampagne waren Äpfel
mit 13 Prozent der Jahres-
produktion.



Aus Lust am Lernen der Leistung eine Chance

An der Christophorus-Schule in Braunschweig gibt es das bisher einzige Internat für Hochbegabte in der Bundesrepublik.

Peter und Jörg, beide 17, zwölftes Schuljahr, haben pro Woche 43 Stunden Unterricht: Deutsch, Englisch, Latein, Geschichte, Mathematik, Physik und Chemie auf Leistungskursniveau; Sozialkunde, Französisch, Sport, Religion und Musik bzw. Kunst auf Grundkursniveau und dazu - freiwillig - vier Stunden Griechisch. Hätte der Tag 28 Stunden, wer weiß, die beiden würden auch noch Russisch belegen und einen Kurs in Astronomie. "Das Schöne hier ist", sagt Peter, "daß man nicht wie zu Hause schon so früh so viele Fächer abwählen muß." "Muß", sagt er. Und fast entschuldigend fügt er hinzu: "Aber es ist nicht etwa so, daß wir hier nur sitzen und lernen."

Spitzenbegabte in einem Land, in dem es modern ist, über die "Überforderung" durch drei Leistungskurse in der gymnasialen Oberstufe zu stöhnen. Streber? Außenseiter? Wundertiere, Genies, die Elite von morgen? Als das Christliche Jugenddorfwerk 1981 in Braunschweig damit begann, einem seiner sieben privaten Gymnasien von Klasse 11 bis 13 jeweils eine Spitzenbegabten-Klasse anzugliedern, da hatte man eher vage Vorstellungen. Vorbilder gab es allenfalls in England und den USA. Neuere psychiatrische Untersuchungen hatten gerade gezeigt, daß Spitzenbegabte (ca. 0,5 - 1 Prozent eines Jahrgangs) ein viel größeres Problem darstellen als vermutet: Verhaltensstörungen, Psychosen, ja sogar Kriminalität als Folge ständiger Unterforderung sind nicht selten. - Der junge Leiter der Braunschweiger Schule legt aus dieser Sicht sehr großen Wert darauf, daß hier nicht etwa eine neue Elite gezüchtet, sondern zuallererst einmal geholfen werden soll - jubgen Menschen, deren Gaben sonst brach lägen oder gar ganz verschüttet würden. Zur Zeit lernen hier in den 3 Spitzenbegabten- (SB-) Klassen 31 junge Menschen vor allem aus Nord- und Westdeutschland: ganze 7 in der Klasse 13, neun in Klasse 12 und immerhin schon 16 in Klasse 11, unterrichtet von denselben Lehrern, die auch in den normalen Klassen der Schule tätig sind. Wer wird hier aufgenommen? Ein sorgfältiger Intelligenz- und Persönlichkeitstest sowie ein Probeunterricht, nicht aber das heimische Zeugnis entscheidet. Gefragt sind eine "weit überdurchschnittliche Intelligenz", Lernfähigkeit, Gedächtnis, konstruktives Den-

ken, Sprachbeherrschung, Neigung zu eigenständiger Beschäftigung mit selbstgewählten Informationsquellen, Abstraktionsvermögen.

Unter denen, die hier leben, sind solche mit zu Hause 14 Einsern im Zeugnis, aber auch solche, die den Unterricht daheim todlangweilig fanden und ihre Hausaufgaben bei den Schwächeren abschrieben. Einer ist dabei, dem die heimische Schule zweimal die Fähigkeit zum Besuch der gymnasialen Oberstufe absprach.

Manche bringen von daheim riesige stoffliche Lücken mit. Einer kam nach Braunschweig mit der Mitteilung, er habe noch nie den Namen Pythagoras gehört. Einer mit Lücken in Biologie versuchte, ein Fachlexikon auswendig zu lernen: Systematisches Lernen hatte er zu Hause nie gelernt. Auch psychologisch ist der Start für viele nicht so ganz leicht. Imponiergehabe, Kontaktarmut, Mißtrauen, Unsicherheit werden erst mit der Zeit abgebaut. Doch wer diese Hindernisse erst einmal überwindet, scheint eine neue Qualität des Schulens zu gewinnen. "Sie sind kaum zu bremsen", sagt ein Lehrer. "Die Griechisch-AG war gar nicht geplant, sie haben sie regelrecht erzwungen." Im Gespräch mit den jungen Leuten - etwa drei Fünftel übrigens Mädchen - wird fast Euphorie spürbar. Es sei hier "wahn-sinnig schön", sagt einer.

Die Lehrer haben es nicht leicht. Die Fragen, die ihnen hier gestellt werden, sind manchmal nicht von Pappe. Persönlicher Kontakt ist selbstverständlich. Die staatlich vorgeschriebenen 23 Wochenstunden werden hier "nicht mit der Stoppuhr eingehalten". Jede ausgefallene Stunde wird - unentgeltlich - durch Kollegen ausgeglichen. Der tatsächliche Unterrichtsausfall ist also gleich Null.

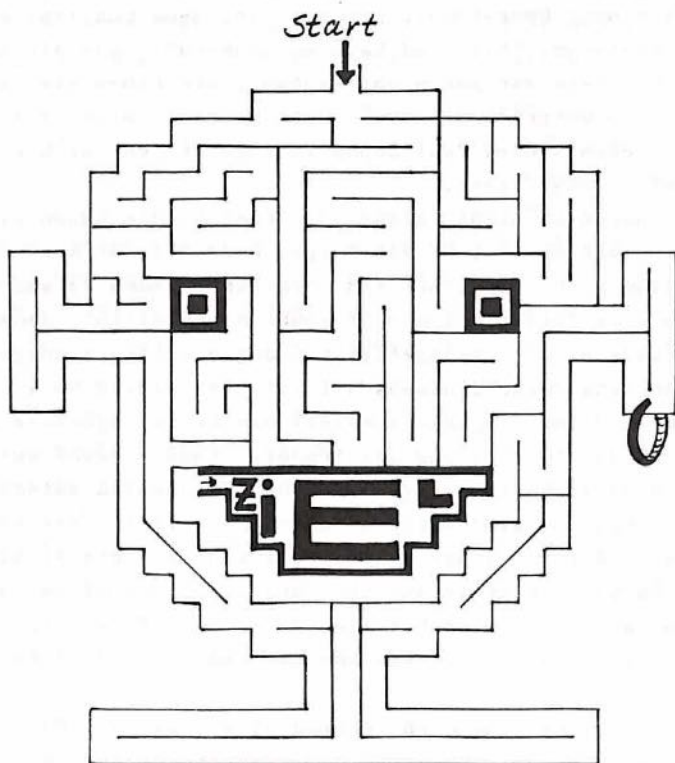
Schüler-Dorado? Intelligenz-Paradies? Die Erziehungsziele des Modells sind - der Ausrichtung des Trägers gemäß - Nächstenliebe, Toleranz, Wahrheit, Hilfsbereitschaft. Der Umgangston zwischen den jungen Menschen ist eindrucksvoll offen und zivilisiert zugleich. Das Besondere der Atmosphäre ist sofort spürbar. Die stundenlangen Gespräche im kleinen Kreis der Gleichbegabten und Gleichinteressierten prägen. Er sehe nur noch selten fern, sagt Peter. Auch der Sportverein sei als Ort, wo man Kontakt findet, nun nicht mehr nötig.

Wünsche? Vielleicht eine noch individuellere Gestaltung des Unterrichts, noch mehr Möglichkeiten. Berufsängste drücken hier nicht. Jörg ist sich seit langem sicher, daß er einmal Professor für Philosophie sein wird. Peter kann sich vorstellen, daß er eines Tages Jura oder Betriebswirtschaft studiert. Den Gedanken, sie müßten angesichts so qualifizierter Förderung ihrer Gaben der Allgemeinheit

schon jetzt versprechen, ihr dies eines Tages in dienender Spitzen- und Verantwortungsfunktion zurückzuerstatten, weisen die beiden, genau wie die meisten ihrer Braunschweiger Freunde, entschieden zurück: "Hier geht es zunächst um uns selbst."

Als er das zu erklären versucht, benutzt einer der Schüler das Wort "Karriere". Doch er korrigiert sofort: Nicht Karriere, sondern Werdegang sei gemeint. In den Verdacht, sie wollten eines Tages mit ihren großen Gaben das große Geld machen, will keiner von ihnen geraten.

(Leicht gekürzt aus: DIE WELT, 20.2.84)



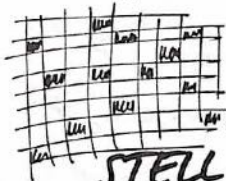
Holger Busch 8d

WEISS JEMAND, WAS
ICH HIER SOLL?

SUDELSEITE

Was braut mir 'ne Kernerfalle?

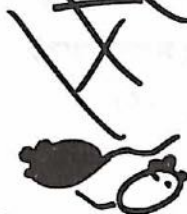
ICH SUDEL HIN,
ICH SUDEL HER,
DAS SUDELN FÄLLT
MIR GAR NICHT SCHWER



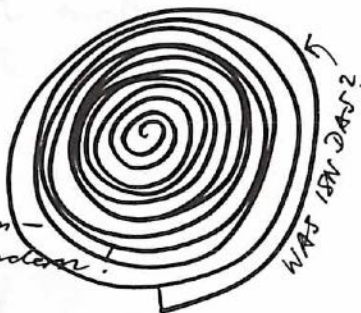
Hohlkopp!
Knallkopp!
Storkopp!
Saufkopp!
DooFKopp!
Schwenechr!



STELL DIR VOR ES GIBT TREIBBIER
UND KEINER WEISS, WO!



Es gibt viel zu tun -
Zeigen wir's den andern!



LEO LIEBT LISA
ICH AUCH

FÄLLT DER VOLLMOND
AUF DAS DACH
WERDEN ALLE BAUERN WACH!

Ach in das alles schraurig!!

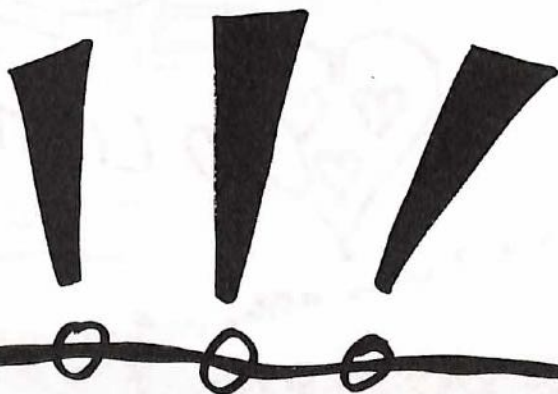
PREISRÄTSEL 23:

Beim Preisrätsel der letzten Nummer hatten wir Euch aufgefordert, die "Wahnsinns-Story von 'Keul, dem Kugelfetz'" weiterzuschreiben, und als Preise waren für die ersten 3 Sieger Brathähnchen ausgesetzt.

Da sich jedoch 6 Einsender an der Unsinnsgeschichte versucht haben und ein 1., 2. und 3. Platz nicht eindeutig zu vergeben war, finden wir es netter, auf den 2. und 3. Platz zu verzichten und dafür alle sechs Teilnehmer zu ersten Preisträgern zu erklären. Und hier sind sie:

- 1. Preis: *Tanja Paradis, 7*
- 1. Preis: *Alexandra Samsen, 7*
- 1. Preis: *Christian Fabritz, 8*
- 1. Preis: *Thomas Schröder, 9*
- 1. Preis: *Bodo Schlangmann, 10*
- 1. Preis: *Jens Rode, 11*

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH !



PREISRÄTSEL 24:

Auch diesmal müßt Ihr Euch wieder etwas anstrengen, wenn Ihr Hähnchen oder Gummibärchen gewinnen wollt. Zu erraten ist ein Lehrer unserer Schule, dessen "Steckbrief" Ihr in sehr verfremdeten Angaben bekommt. Hier ist er:

- KÖRPERGRÖSSE:** 1.85×10^{-15} Lichtjahre
- GEWICHT** : 317073 Karat
- SCHUHGRÖSSE** : 8.76×10^{-18} parsec
- ALTER AM 1.5.84:** 1.479×10^{-3} Erdachsenpräzessionsdauer-Einheiten
- ENTFERNUNG PETERSHAGEN -
WOHNORT (LUFTLINIE)** : 7.64 Werst, Richtung von Petershagen: Marschzahl 64
- GEWICHT SEINES HAUSTIERES** : 4.5×10^{-3} t

WER KANN DAS SEIN ?

222

senen Behälter so gut gedeihen können. Die Pflanzen können ihre Nährstoffe mit Hilfe des Sonnenlichtes selbst herstellen. Sie benötigen dazu Wasser und Kohlendioxyd. Das meiste Wasser, das die Pflanzen dem Boden entnehmen, wird durch die Blätter wieder verdunstet. Da der Wasserdampf den verschlossenen Behälter nicht verlassen kann und wieder kondensiert bzw. sich als flüssiges Wasser abscheidet, steht dies den Pflanzen wieder zur Verfügung. Neben den Nährstoffen produzieren die Pflanzen auch Sauerstoff. Dieser Sauerstoff muß aber im "Gewächshaus" verbraucht werden, sonst würde sich die Luft im Glas zu sehr mit Sauerstoff anreichern. Tatsächlich befinden sich im Glas winzig kleine Lebewesen, sogenannte Mikroorganismen, die den Sauerstoff zum Atmen benötigen. Sie sind mit der Erde in das "Gewächshaus" gelangt. Diese Mikroorganismen atmen Sauerstoff ein und Kohlendioxyd aus. So findet in Deinem "Gewächshaus" also fortwährend ein Bio-Kreislauf statt.

(Entnommen aus: "Schülerexperimentierbuch Biologie") S.S.

What's wrong?

1. Speak you English?
2. The chicken tasted well.
3. I hear the radio every day.
4. He has been waiting at the station since two hours.
5. I see television every afternoon.
6. One group made better work than the other.
7. I'm leaving for work every day.
8. John has not been here last week.
9. There wasn't some salt on the table.
10. He told us his meaning about everything he heard of.

(Auflösung Seite 10)

M.D.

FÜR EUCH!

VON EUCH!

MIT EUCH!

Die Seiten extra für die Unterstufe!

So ein Mist!

War das ein Tag! Es ging aber auch alles schief! Ein richtig blöder Tag!

Beim Frühstück war mir die Milch zu heiß, und ich verbrannte mir die Zunge. Als ich zur Bushaltestelle kam, war ich die Letzte und bekam natürlich keinen Platz mehr. Dann fiel mir ein, daß ich Geschichte noch lernen mußte, denn sonst würde ich einen Strich bekommen. Den bekam ich dann auch. In Deutsch habe ich mich dauernd verlesen. In Englisch hatte ich nicht aufgepaßt und kam dran. Im Sportunterricht spielten wir zwei Stunden Basketball und verloren 20 : 2. Zu Hause gab es Linsensuppe, die ich mir aufs Kleid goß. Ich flucht und rief: "Nein, das darf doch nicht wahr sein! So ein Mist aber auch!" Anschließend machte ich meine Hausaufgaben, da war mein Matheheft voll, und ich hatte kein neues mehr, deshalb mußte ich auf einem Zettel weiterschreiben. Nach den Hausaufgaben fing ich ein neues Buch an, das langweilig war, und beim Abendessen mochte ich die Wurst nicht, die wir hatten. Und jetzt liege ich im Bett und bin froh, daß der Tag rum ist und ich schlafen kann!

Tanja Paradies 7

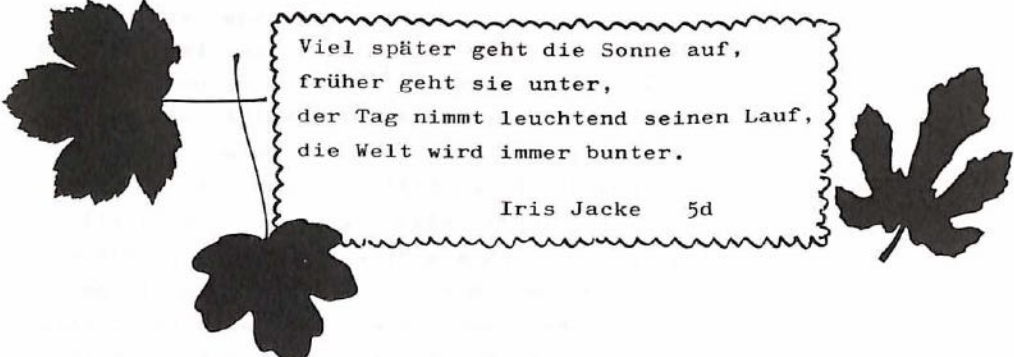
Das Mistwetter hat uns alles verdorben!

Endlich war es soweit: Es war mein Geburtstag! Mittags, als ich aus der Schule kam, war draußen eine Bullenhitze. "Das ist das richtige Wetter, ich werde den Kaffeetisch für meine Gäste und mich draußen decken," sagte ich zu meiner Mutter. Ich holte unseren Holztisch aus dem Keller und Stühle aus dem Schuppen. Danach lief ich in den Garten und suchte einen schönen Platz aus und brachte alles dorthin. Dann holte ich meine Lieblingstischdecke: eine rote mit bunten Punkten. Sorgfältig legte ich sie über den Tisch. Schließlich trug ich noch Teller, Tassen, Untertassen und Gabeln hinaus und legte und stellte alles hübsch hin. "Kommst du mal bitte?" rief da meine Mutter, "die Torte ist fertig!" Gespannt ging ich hinein.

"Mann, Klasse, Mutti - echt super!" Die Torte war toll, so grünlich mit Sahne, Waldmeistertorte. Obendrauf waren silberne Liebesperlen, in Herzform gelegt. Und an den Seiten steckten Papierregenschirmchen. "Trag sie vorsichtig nach draußen", sagte Mutti, "ich bringe noch Saft und Servietten mit." "O.k.", sagte ich. Mutti fand, daß ich den Tisch sehr gut gedeckt hätte. "Oh, schon halb drei, und um drei wollten alle da sein!" fiel mir jetzt ein. Aber wie bei den meisten Geburtstagen kamen alle schon früher. Wir waren in meinem Zimmer, redeten und beguckten die Geschenke und warteten auf Alex, die als einzige noch nicht gekommen war. Nach einer Weile klingelte es dann aber an der Haustür. "Das ist Alex!" sagten wir im Chor. Mit Känguruhsprüngen vor Freude war ich an der Haustür. "Na, endlich, wir haben schon alle auf dich Warum bist du denn so naß?!" "Habt ihr denn gar nicht gemerkt, daß" "Ach du meine Güte, die Torte, die Torte!" schrie ich und stürzte zur Hoftür. Nun kamen auch meine Gäste herbeigelaufen. "Scheiße und noch mal Scheiße, das Mistwetter hat uns alles verdorben!" jammerte ich immer wieder. Die Torte konnte man wirklich vergessen: sie war von dem starken Regen völlig durchlöchert. Die Liebesperlen waren von oben bis auf den Tortenboden versunken. Und obwohl die Papierregenschirme an den Seiten waren, sahen auch die nicht besser aus. Selbst durchnäßt, gingen wir ins Haus zurück und aßen statt Torte Brote.


Tanja Großpietsch 6

Vom wunderschönen Herbst!




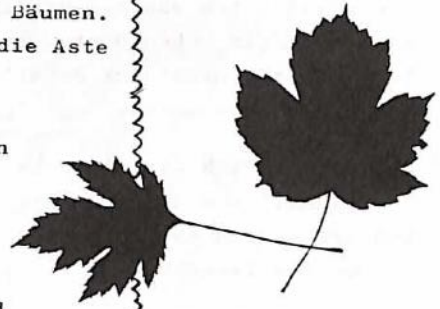
Viel später geht die Sonne auf,
früher geht sie unter,
der Tag nimmt leuchtend seinen Lauf,
die Welt wird immer bunter.

Iris Jacke 5d




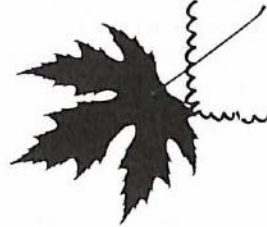
In dieser Jahreszeit
geh' ich in den Wald.
Dort fliegen die Blätter von den Bäumen.
Die Sonnenstrahlen fallen durch die Aste
zu mir herab.
Es kann aber auch regnen.
So zieh' ich meine Regensachen an
und hüpfе in den Pfützen.
Im Herbst gibt es keinen Grund
traurigzusein.

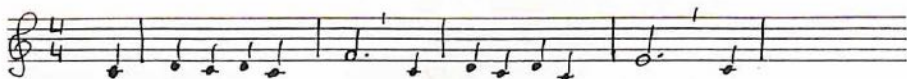
Katja Bödeker 5d



Herbst wird's wie jedes Jahr -
Hurra, hurra, der Herbst ist da!
Da will ich Drachen steigen lassen
und immer, immer fröhlich sein.
Im Herbst muß das eine zum andern passen
wie Apfel und Birne und Pflaume und Wein.
Der Herbst, der ist so wunderschön,
wunderbar mitanzusehn.

Catrin Brandt 5d





Ich wollt', ich wär ein Huhn,
dann hätt' ich viel zu tun,
ich legte jeden Tag ein Ei
und sonntags sogar zwei.

Ich wollt', ich wär ein Hund,
dann wär mein Leben bunt.
Ich brauchte nicht zur Schul' zu gehn,
und alles wäre schön.

Ich wollt', ich wär ein Schwein,
dann könnt' ich dreckig sein.
Ich brauchte nicht früh aufzustehn
und könnte langsam gehn.

Ich wollt', ich wär 'ne Kuh,
dann sagt' ich nur "Muh-muh".
Ich brauchte nur dumm dazustehn
und Menschen anzusehn.

Ich wollt', ich wär ein Pferd,
dann hätt' ich einen Stert.
Ich schlüge rechts und links um mich
und damit hätt' es sich.

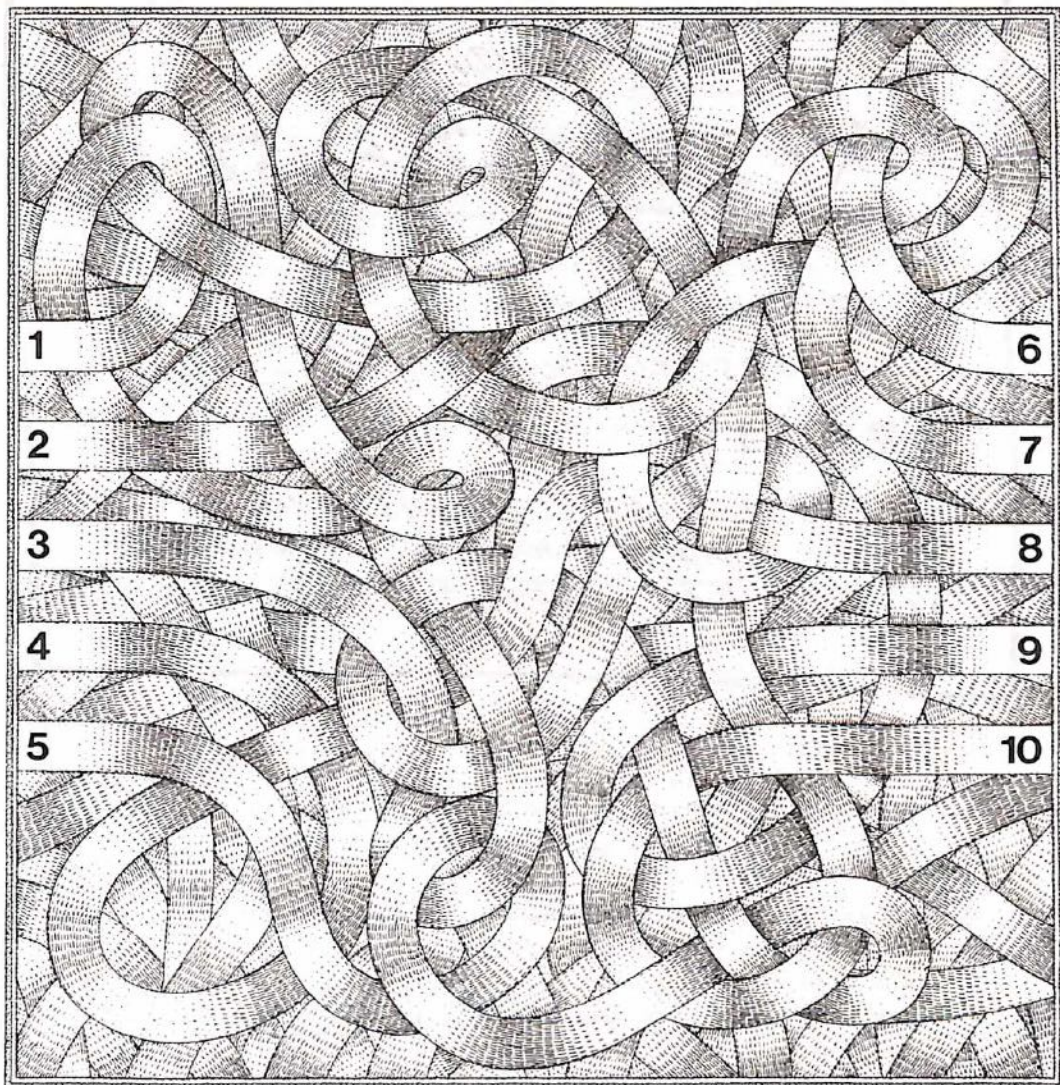
Kerstin Lange 7

Ich wollt', ich wär ein Wundertier.
Wie es aussäh', schreib ich hier:
Ich hätt' den Hals von der Giraffe
und könnte klettern wie ein Affe.
Ich würde brüllen wie ein Löwe,
am Himmel fliegen wie 'ne Möwe,
Die Beine wünsch' ich mir vom Strauß
und würde hüpfen wie die Laus.
Ich hätte Ohren wie ein Luchs
und wäre schlauer als ein Fuchs.
Ich sähe besser als ein Falke,
doch Fan blieb' ich vom F.C.Schalke.

Markus Peek 7



NO GEHT'S LANG ?



JEDER NUMERIERTE ANFANG (1-5)
FÜHRT ZU EINEM NUMERIERTEM EN-
DE (6-10). BLOSS: WELCHER ZU WEL-
CHEM ?

habe schon 1010 Wörter geschrieben!", was Gehaliene sehr schön fand, denn sie fand alles gut, was Herr Pelikan sagte. Gehaliene verwöhnte ihn in auffälliger Weise und ließ ihren Mann Geha einfach links liegen. Geha war schon sehr wütend, was Gehaliene aber nicht im geringsten störte. Sie flötete weiter mit Pelikan. Da platzte Geha der Kragen, und er rief: "Noch eine Patrone Tinte!", die er aber nicht bekam. "Hol sie dir doch selber!" fauchte ihn Gehaliene an. "Ja", schrie Geha, "und weißt du, wo? Bei Frau Füller Hertitz, denn Pelikan ist sowieso 'ne blöde Marke!" Die Scheidung war drei Tage später, und die beiden neuen Paare heirateten vier Tage danach.

Dirk Brockmeyer 6c

Gespensterlied

Auf dem Dach-boden spukt ein Ge-spenst,
kommt je - de Nacht, kommt je - de Nacht um zwölf.

2.
Sommer um zwölf Uhr rausst die Welt,
der Herr Pastor fällt dadurch aus dem Bett.

3.
Alle Leute haben sehr große Angst,
denn das Gespenst kommt keine angestaut.

4.
Frau ist sehr mutig, reißt ihm die Klamm,
doch das Gespenst versteckt sich in dem Schrank.

Jeanine Blaas 6a

Irgendwo in Transsylvanien liegt Graf Dracula, das Ungeheuer, in seinem Sarg und schläft und wartet, daß die Nacht hereinbricht. Und weil, wenn er sich den Strahlen der Sonne aussetzte, er mit Sicherheit zugrunde ginge, bleibt er im Schutze seiner mit Satin ausgeschlagenen Gruft, die in Silberbuchstaben den Namen seiner Familie trägt. Dann kommt der Augenblick, wo es dunkel ist, und von einem geheimnisvollen Instinkt getrieben, kriecht der Unhold aus der Sicherheit seines Verstecks hervor und streift, nachdem er die gräßliche Gestalt der Fledermaus oder des Wolfs angenommen hat, durch das Land und trinkt das Blut seiner Opfer. Endlich, bevor die ersten Strahlen seiner Erzfeindin, der Sonne, einen neuen Tag verkünden, eilt er in den Schutz seiner verborgenen Gruft zurück und schläft, und der Kreislauf beginnt von neuem.

Jetzt fängt er an, sich zu rühren. Das zucken seiner Augenlider ist die Reaktion auf ein uraltes, unerklärliches, instinktives Gefühl, daß die Sonne untergegangen ist und seine Zeit naht. Heute abend ist er besonders hungrig, und wie er da so liegt, hellwach jetzt, mit seinem rotgefütterten Inverness-Cape und dem Frack bekleidet, und darauf wartet, daß er mit seinem angsterregenden Wahrnehmungsvermögen genau den Augenblick der Dunkelheit spürt, bevor er den Deckel hebt und hervorkommt, entscheidet er, wer diesen Abend die Opfer sein werden. Der Bäcker und seine Frau, denkt er bei sich. Saftig, zugänglich, arglos. Der Gedanke an dieses unbedachte Paar, dessen vertrauen er sorgfältig gezüchtet hat, erregt seine Blutgier bis zur Fieberglut, und er kann sich in den letzten Sekunden kaum zurückhalten, bevor er aus dem Sarg steigt, um seine Beute zu suchen. Wie ein Engel der Hölle erhebt er sich geschwind, verwandelt sich in eine Fledermaus und fliegt voll Ungeduld zum Dorf seiner gepeinigten Opfer.

"Ach, Graf Dracula, was für eine nette Überraschung", sagt die Bäckersfrau, als sie die Tür aufmacht und ihn hereinläßt. (Er hat wieder menschliche Gestalt angenommen, als er das Haus betritt, womit er auf ganz bezaubernde Weise seine raubgierige Absicht verbirgt.)

"Was bringt Sie denn so früh hierher?" fragt der Bäcker.

"Unsere Verabredung zum Abendessen", antwortet der Graf. "Ich hoffe, ich habe mich nicht geirrt. Sie haben mich doch für heute abend eingeladen, nicht wahr?"

"Ja, heute abend, aber das sind noch sieben Stunden hin."

"Wie bitte?" fragt Dracula und sieht sich verwirrt im Zimmer um.

"Oder sind Sie gekommen, um sich mit uns die Sonnenfinsternis anzusehen?"

"Sonnenfinsternis?"

"Ja, wir haben heute totale Sonnenfinsternis."

"Was?"

"Ein paar Momente Dunkelheit von Mittag bis zwei Minuten danach. Sehen Sie doch zum Fenster hinaus."

"Oh, oh - ich bin in großer Verlegenheit!"

"Wie?"

"Und wenn Sie mich jetzt entschuldigen würden...."

"Was denn, Graf Dracula?"

"Muß gehen, oje, liebe Güte..." Außer sich tappt er nach der Tür klinkte.

"Sie gehen? Sie sind doch eben erst gekommen!"

"Ja - aber - ich glaube, ich habe mich völlig vertan ..."

"Graf Dracula, Sie sind blaß!"

"Wirklich? Ich habe etwas frische Luft nötig. Es war nett, Sie zu sehen ..."

"Kommen Sie. Setzen Sie sich. Trinken Sie etwas."

"Trinken? Nein, ich muß mich beeilen. Äh - Sie treten mir aufs Cape."

"Sicher doch. Ruhen Sie sich aus. Ein bißchen Wein!"

"Wein? O nein. habe ich aufgegeben - die Leber und all das, wissen Sie? Und jetzt muß ich aber wirklich abschwirren. Mir ist soeben eingefallen, ich habe im Schloß das Licht brennen lassen - das gibt ja eine enorme Stromrechnung..."

"Bitte", sagt der Bäcker und legt seinen Arm in aufrichtiger Freundschaft um den Grafen. "Sie stören doch nicht. Seien Sie doch nicht so höflich. Auch wenn Sie zeitig hier sind."

"Wirklich, ich würde gerne bleiben, aber es gibt da ein Treffen alter rumänischer Grafen drüben in der Stadt, und ich bin für den Aufschnitt verantwortlich."

"Eilen Sie, eilen Sie! Ein Wunder, wenn Sie keinen Herzanfall bekommen."

"Ja, richtig - na, dann ..."

"Ich mache heute abend Hühnerpilaw", bemerkt die Bäckersfrau. "Ich hoffe, Sie mögen das."

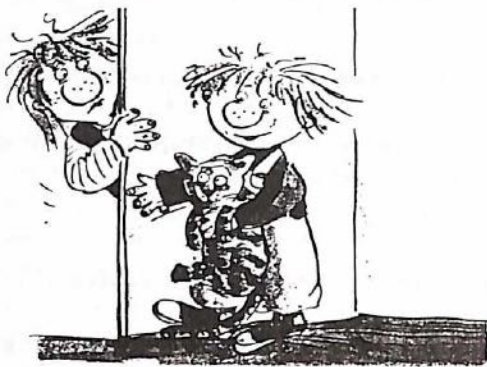
"Wunderbar, wunderbar", sagt der Graf, als er sie zur Seite in einen Kübel Wäsche schubst. Dann öffnet er aus Versehen die Tür zur Toilette und geht hinein.

(Fortsetzung folgt!)

Aus Carolines Tagebuch

von Ursula Haucke

Erst hatte ich ja eine Stinkwut! Weil ich wegen dem Oli sowieso schon keinen Dackel gekriegt habe, weil das nicht ging, Dackel und Baby. Und was Monika dann gedacht hat, hat auch nichts genützt, daß ich nämlich auf alle Wunschzettel immer »ein Pony« schreiben muß, weil Mama und Papa irgendwann sagen werden, daß ein Pony wirklich nicht geht, aber ingottesnamen dann ein Dackel! Haben sie aber nicht gesagt, und sie haben mir bloß einen Stoffhund geschenkt. Und jetzt bringt Oliver auch noch eine Katze angeschleppt! Weil sie an der Ecke gegessen und gewieht hat. Und dann ist sie hinter ihm hergelaufen und er konnte die Haustür nicht so schnell zumachen, weil der Schwanz sonst ab gewesen wäre. Aber Mama und Papa haben alle beide gleich gesagt, das kommt überhaupt nicht in Frage. Und ich hab auch gesagt, das kommt nicht in Frage, weil ich erst mal dran bin mit meinem Dackel. Und Dackel und Katze, das geht dann wieder nicht. Mama hat gesagt, die Katze bleibt sowieso nicht, aber sie hat ganz steif dagestanden, weil die Katze immer um ihre Beine geschli-



che ich die Haare vom Kopf frißt; und Mama hat gesagt, dafür läßt sie dann ihre Katzenhaare auf den Möbeln liegen und das gleicht sich wieder aus. Dann hat Papa ganz lieb zum Oli gesagt, daß die Katze immer größer und größer wird und dann gar nicht mehr niedlich ist. Aber Meike hat ihm erklärt, die Katze wächst nicht mehr, weil es jetzt gar keine jungen Katzen gibt, weil das bei denen nicht so ist wie bei den Menschen, daß die im-

ze hundert Junge kriegen wird und er ist kein Katzenheim! Da hat Meike gegrinst und gesagt, das ist ein Kater und sie kann ihm zeigen, wie man das erkennt. Und Mama mußte auch grinsen und

ben können, daß ein kleiner Junge gesucht wird, weil er das ist! Papa hat dann gesagt, am besten er geht auch weg, weil in dieser Familie immer irgendein Theater ist, und Meike hat gefragt, wieviele Zettel sie nun schreiben soll und für wen alles, und sie muß das genau wissen, damit die Arbeit nicht umsonst ist. Da hat sich Papa wütend in einen Sessel geschmissen und die Katze, plopp, gleich auf seinen Schoß und hat ein Knäuel aus sich gemacht und die Augen zu. Papa hat geknurr, daß er noch nie ein Tier gesehen hat mit so wenig Instinkt; aber er hat sie nicht runtergeschleucht. Oli hat sie gestreichelt und gesagt, sie sieht wie ein Tiger aus, aber Papa fand, daß es eine ganz gemeine Hauskat-



chen ist. Meike hat sie dann in die Küche gelockt und da hat sie eine ganze Boulette aufgegessen und Papa hat gesagt, es geht schon los, daß

merzu Kinder kriegen; und sie hat gedacht, daß weiß Papa. Papa hat geschrien, er weiß genug, und er weiß zum Beispiel, daß diese Kat-

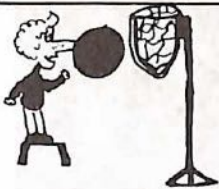


Papa ist echt ausgeflippt und hat gesagt, irgendwem muß das Vieh ja gehören und wir sollen es raussetzen und mit der Boulette im Bauch wird es schon nach Hause finden. Oli hat losgehult und gesagt, Papa ist ein Tierquäler und er geht dann mit der Katze gleich mit! Mama hat vorgeschlagen, daß wir überall Zettel anmachen, damit die Besitzer die Katze abholen, aber Oli hat weitergehult, daß sie auch gleich einen Zettel schrei-

ze ist. Da hat sie ihn angeguckt und geschnurrt, und Mama hat gesufzt, weil sie sich das schon so gedacht hat. Vielleicht kann man die Katze gegen einen Dackel eintauschen, wenn sie erstmal alle Möbel zerkratzt hat. Vielleicht finden die Besitzer sie auch von ganz allein wieder, wenn sie auf der Straße ist. Auch wenn wir keine Zettel anmachen...

aus: Spielen und lernen

ausgesucht von: Alexandra Jansen

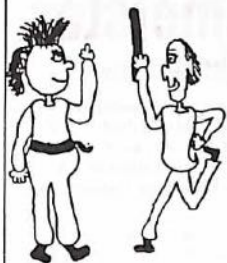


Siegerurkunde

Sportfest
der 7er-Klassen
am 20. September 1984



Sieger
wurde mit 36 Punkten die
Klasse 7a



Erreichte Leistungen:

Fußball 1. Mannschaft	6 Punkte
Hauptrunde 2. Platz	
Fußball 2. Mannschaft	
Trostrunde 3. Platz	1 Punkt
Basketball Trostrunde 2. Platz	2 Punkte
Elfmeterschießen 1. Platz	4 Punkte
Basketball - Standwurf 2. Platz	3 Punkte
Handball - Zielwurf 1. Platz	4 Punkte
Transportstaffel 1. Platz	4 Punkte
Medizinball - Rückwärtswerfen 1. Platz	4 Punkte
Kegeln 1. Platz	4 Punkte
Lauf - Pendelstaffel 1. Platz	4 Punkte



Die KLASSENLEHRER

Ulrike Delius 7a
Gerhard Franke 7b
Nadine Barnfield 7c
Peter Ulrich 7d

LEITUNG DES TURNIERS

Fulger Weck





Tischtennis-Bezirksmeister der Schulen wurde bei den Mädchen C, das Gymnasium Petershagen mit (von links) Corinna Schulz, Catrin Wichmann, Andrea Holt, Daniela Drohn, Katrin Wehrs, Simone Großpietsch und Betreuer Wolfgang Battermann.

Foto: wes

Petershägerinnen Bezirksmeister

Titel an Mädchen C / Dazu noch zweite und dritte Plätze

Für die Bezirksmeisterschaften der Schulen im Tischtennis, die in der neuen Sporthalle im Schulzentrum Löhne-Nord (Mennighüffen) stattfanden, hatten sich wie berichtet als Vertreter des Kreises Minden-Lübbecke die männliche Jugend A/B, die weibliche Jugend A/B und C des Gymnasiums Petershagen sowie die Jungen C des Besselgymnasiums Minden qualifiziert. Die intensive Vorbereitung und geschickte taktische Einstellung des Petershäger Betreuers Wolfgang Battermann sollte auch in Löhne ihre Früchte tragen.

Die männliche Jugend A/B aus Petershagen konnte mit Ersatz Rang 3 erreichen, obwohl noch eine bessere Platzierung möglich gewesen wäre. Im ersten Spiel gab es eine knappe 4:5-Niederlage gegen die späteren Sieger aus Gütersloh, nachdem die Petershäger nicht rechtzeitig erschienen waren, und „kalt“ an die Platten mußten. Das zweite Spiel konnte ohne Schwierigkeiten mit 5:3 gegen Löhne erfolgreich gestaltet werden, während im Anschluß daran wieder in eine knappe Niederlage (4:5) gegen das hochfavorisierte Gymnasium aus Schloß Neuhaus eingewilligt werden mußte. Die Mannschaft setzte sich aus Cord Heineking, Jens Heineking, Andreas Ledig, Christian Grund, Udo Tönges, Harald Schütz und Stephan Poos zusammen.

Bei den Jungen C erreichten die Schüler des Mindener Besselgymnasiums die Vizemeisterschaft. Dem Sieger Schloß Neuhaus unterlagen die Mindener mit 0:5. Dieter Aumann, verantwortlich für das erfolgreiche Team, setzte Mirco und Kay Sulk, Guido Rösemeier, Frank Becker, Dirk Tönsing, Marco Maschke und Bernd Canditt ein.

Unter einem unglücklichen Stern stand für das Gymnasium Petershagen von vornherein der Wettbewerb der Mädchen A/B. Britta Holt aus Uchte, die stärkste Spielerin, hatte wegen hohen Fiebers auf eine Teilnahme verzichten müssen. Somit war der Weg frei für die F.-v.-Bodelschwingh-Schulen Bielefeld, die sich in der Qualifikation gegen die Spielerinnen aus Petersha-

gen allerdings nicht durchsetzen konnten und mit 4:5 unterlagen. Die Ergebnisse der heimischen Vertretung: 3:5 gegen Bielefeld, 1:5 gegen Höxter und 5:0 gegen Verl. Leonora Lampmann, Antje Hall, Andrea Kruse, Tanja Müller, Silke Simonsmeier und Ulrike Beck vertreten die Petershäger Farben.

Die Mädchen C aus Petershagen durften sich nach Abschluß der Spiele mit dem Titel des Bezirksmeisters schmücken. Unangefochten und in überlegener Manier triumphierten Daniela Drohn, Simone Großpietsch, Katrin Wehrs, Corinna Schulz, Andrea Holt und Catrin Wichmann über ihre Gegnerinnen aus Schloß Neuhaus (5:3) und Verl (5:2). Nicht unerwähnt sollte bleiben, daß den Kern der Siegermannschaft, wie es auch bei allen anderen Petershäger Vertretungen der Fall ist, Akteure aus Niedersachsen bilden. Mit diesem großen Erfolg erspielten sich die Siegerinnen und ihr engagierter Trainer, Wolfgang Battermann, die Fahrkarte für die Westfalenmeisterschaft am 30. April. Dem Gewinner des Turniers winkt die Teilnahme an der Landesmeisterschaft von NRW.

Freitag, 16. März 1984 Mindener Tageblatt

Platz 3 bei Westfalenmeisterschaft

Petershäger C-Mädchen scheltern erst an Hamm und Oelde

Die Tischtennis-Mädchen C des Petershäger Gymnasiums können auf eine außerordentlich erfolgreiche Saison im Rahmen des Landesportfestes der Schulen zurückblicken.

Sowohl Spielstärke und Engagement der Teammitglieder als auch die intensive Vorbereitung und die geschickte taktische Einstellung ihres Betreuers Wolfgang Battermann hatten bereits in den letzten Monaten Erfolg auf Erfolg möglich gemacht. Durch die eindrucksvollen Siege in den Vorrundenspielen und den folgenden Begegnungen bei der Bezirksmeisterschaft, an der die Mädchen C als Vertreter des Kreises Minden-Lübbecke teilnahmen und sich ungeschlagen gegen Schloß Neuhaus (5:3) und Vorl (5:2) souverän durchsetzten, gewannen die Petershägerinnen die Fahrkarte zur Westfalenmeisterschaft. Dieser Wettbewerb, im Kreis Herford ausgetragen, fand jetzt in der Sporthalle des Schulzentrums Löhne-Nord statt.

Als Gegner des Petershäger Gymnasiums, das den Regierungsbezirk Detmold vertrat, hatten sich das Beisenkamp-Gymnasium Hamm (Arensberg) und das Thomas-Morus-Gymnasium Oelde (Münster) qualifiziert. Spielerinnen aus Oelde nahmen im vergangenen Jahr am Finale des Landessportfestes in Berlin teil und kämpften dort um die „Deutschen Meisterschaften“ der Schulen. Die heimischen Teilnehmerinnen erwischten gegen Oelde einen guten Start, doch letztendlich hielten die Nerven der Belastung nicht stand. Einige Spiele gingen im dritten und entscheidenden Satz knapp verloren. Am Ende hieß es 5:3 für Oelde. Gegen Hamm, den späteren Meister, waren die Petershägerinnen dann beim 0:5 chancenlos, da Kondition und Konzentration nach der umkämpften Eröffnungspartie fehlten.

Alle Spielerinnen, die für das Petershäger Gymnasium Rang 3 bei der Teil-Landesmeisterschaft möglich machten, sind Aktive des SC Uchte: Daniela Drohn, Simone Großpietsch, Corinna Schulz, Katrin Wehrs, Catrin Wichmann und Andrea Holt.



 Sparkasse Minden-Lübbecke

Viele junge Leute
haben ihr eigenes
Girokonto. Die meisten
bei der Sparkasse.


GIROKONTO
YOUNG AND
EASY

Trink

Coca-Cola

SCHUTZMARKE

das
erfrischt
richtig

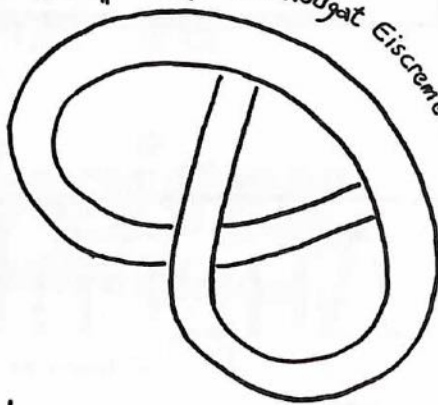
COCA-COLA koffeinhaltig
köstlich erfrischend

CC 704 E

WALTER HAUSS KG - STADTHAGEN

Weissbrot Croissants Pralinées Torten Hefeteilchen Kaffee Süßwaren Nougat Eiscreme Schwarzbrot Kekse Obsttuchen Getränke Baguette Eis Amerikaner Nagerküsse Hefeteilchen Graubrot Sahnestückchen Schokolade Brötchen Marzipan Berliner

Wenn man müde und geschlaucht,
'ne Cola oder 'nen Kaffee braucht
und nach Süßem steht der Sinn,
geht man schnell zu Völlmecke hin.



Café
Bäckerei **Völlmecke** Konditorei

... morgens, mittags oder zwischendurch ...

Sahnestückchen Schokolade Brötchen Marzipan Berliner

TREFFPUNKT BUSSE

- *Modische Eleganz*
für die ganze Familie
- *Betten u. Aussteuer*
- *Handarbeits-Abteilung*

*Preiswerte Qualität
in 3 Stagen*



TEXTILHAUS
usse
PETERSHAGEN

Wir stehen Ihnen mit unseren
Fachkräften jederzeit
beratend zur Verfügung

Augenblickmal

Verlieren wir nicht viele Worte.

» Tun Sie etwas für Ihr Haar «
im
Friseursalon Willms



„Sie werden wieder zu uns kommen.“

Nachtspeicherheizung - Deckenheizung - Planung - Installation
Meisterbetrieb - Elektrowerkstatt - Elektroinstallation

RADIO *Fachgeschäft* **ELEKTRO PÖNNIGHAUS**

Vlotho-Exter, Detmolder Straße 29, Ruf (057 31) 9 14 58
Petershagen, Hauptstraße 24, Ruf (057 07) 22 75

Die
Service-Palette
Ihres Teleropa-
Fachhändlers.



Cassetten für
Video und Audio
beste Qualität zu
Super-Preisen

Taschenrechner

Ohne Taschenrechner kommen wir
auch nicht aus!

Fa. Pönnighaus

PEPSI-Cola
Bluna
Apfelsaft
BIER
Limonade

..... wenn es um Getränke geht:

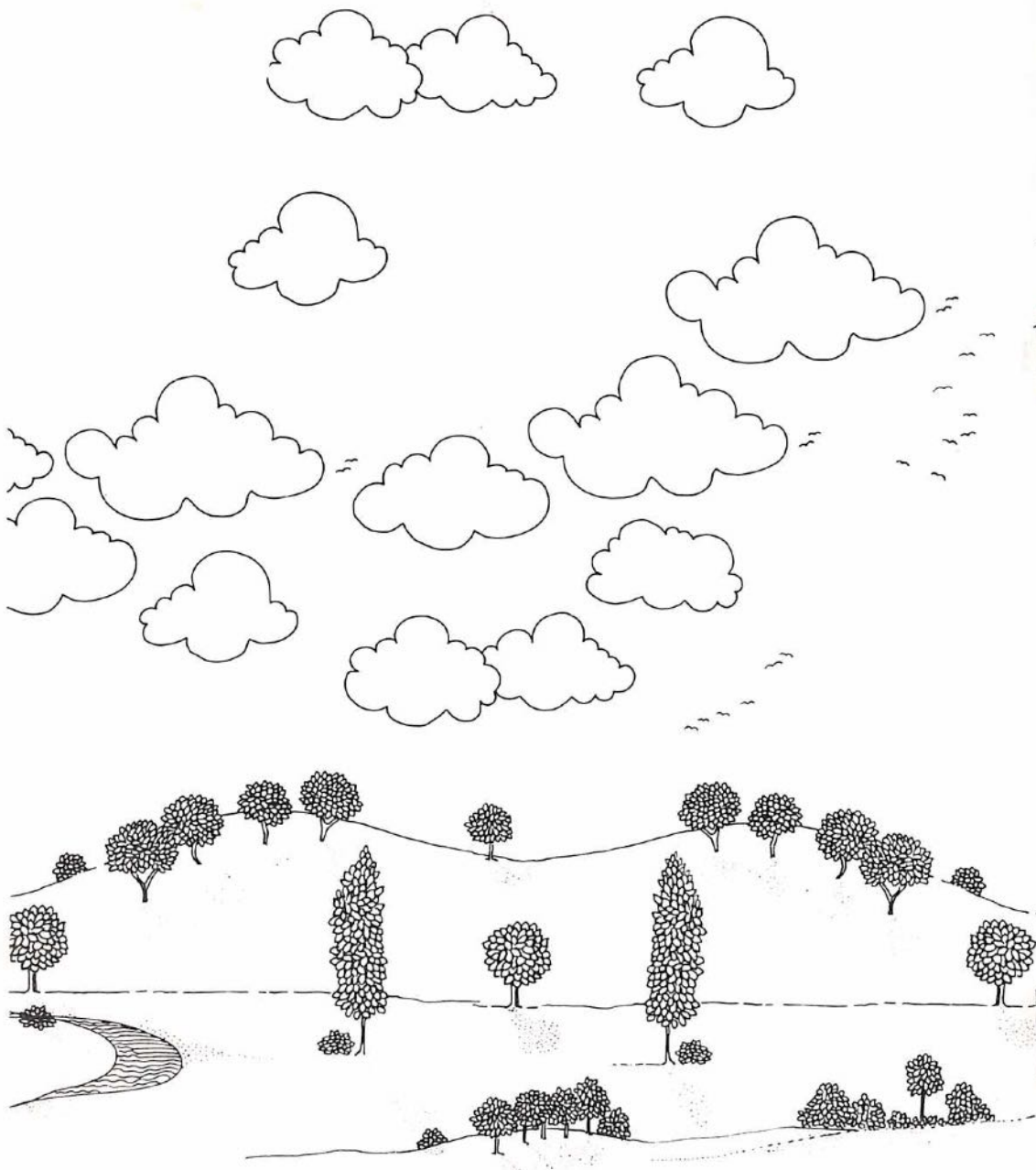
Ludwig Heinrich König
Inh. Wilhelm Prange

König
GETRÄNKE

4953 Petershagen Weser
Kreuzstraße 5 · Telefon 0 57 07-4 46



Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!



Städtisches Gymnasium Petershagen Archivalische Sammlung

Digitalisat

Das Gymnasium Petershagen sammelt und digitalisiert relevante Archivalien und Exponate zur Geschichte der Schule und ihrer vorausgegangenen Bildungseinrichtungen. Bitte stellen Sie uns gegebenenfalls Ihr privates Material zur Verfügung.

Autor: Uwe Jacobsen

Erstellt: 10. Juli 2023

Art: Overheadscan

Kategorie: Schülerzeitung

Tags: Schülerzeitung, Periodika

Alle Rechte vorbehalten

Internet: <https://gympet.de/>

Kontakt: <https://gympet.de/kontakt/>